

# SCHLOSSBOTE

KOMPAKT INFORMIERT ÜBER DAS  
WOHN- UND PFLEGEHEIM UTZIGEN

2 | 24



03 Editorial Geschäftsführer

---

04 Rundfahrt durchs Emmental mit den Bewohnenden

---

06 Reger Flugbetrieb im Schlossgarten

---

07 Lebenswert

---

08 Impressionen

---

## IMPRESSUM

---

Redaktion

Barbara Nussbaum, Assistentin Geschäftsführer  
 Thomas Stettler, Geschäftsführer Gesamtbetrieb  
 Ulrich Pagel, stv. Geschäftsführer

Realisation und Gestaltung  
 Fotos

everett public relations  
 frederike asael photography  
 Wohn- und Pflegeheim Utzigen  
 Vögel AG, Langnau i.E.

Druck



Höchster Standard für Ökoeffektivität.  
 Cradle to Cradle Certified®-Druckprodukte  
 hergestellt durch die Vögel AG.  
 Bindung ausgenommen.

# EDITORIAL GESCHÄFTSFÜHRER



THOMAS STETTLER



Ein Umzug ins Wohn- und Pflegeheim Utzigen bedeutet für Angehörige und pflegebedürftige Menschen eine tiefgreifende Veränderung. Mit diesem Schritt endet die lange Zeit des eigenständigen Alltags, auch wenn wir unser Bestes tun, um die persönliche Autonomie weiterhin so weit wie möglich zu fördern. Für ältere, pflegebedürftige Menschen liegt die grösste Herausforderung darin, sich an die neue Umgebung sowie den veränderten Tages- und Wochenrhythmus zu gewöhnen. Neben der Möglichkeit, ruhige Momente zu geniessen, ist es wichtig, den Alltag durch verschiedene freiwillige Aktivitäten zu strukturieren. Hierfür stellt das Team der Abteilung Aktivierung immer wieder ein vielfältiges Angebot zusammen.

Aktivierungsangebote umfassen Tätigkeiten, die von den Mitarbeitenden der Aktivierung vermittelt und speziell für die Bewohnenden organisiert werden. Diese Angebote sind selbstverständlich freiwillig, sie sollen helfen, den Bewohnenden eine regelmässige Tages- und Wochenstruktur zu geben, was wiederum deren Lebensfreude steigern und sehr sinnstiftend sein kann. Die Aktivierung spielt daher eine zentrale Rolle – nicht nur durch die Beschäftigung selbst, sondern auch als sozialer Kontaktort mit anderen. Das Ziel der Aktivierung ist es, die geistigen und körperlichen Fähigkeiten zu erhalten, stets angepasst an die individuellen Interessen und Möglichkeiten der Bewohnenden. Wer geistig, körperlich

und sozial aktiv bleibt, fördert sein Wohlbefinden – auch im hohen Alter.

Es gibt zwei Arten der Aktivierung. Einerseits ist dies die Aktivierungstherapie durch speziell ausgebildete Fachpersonen. Gezielt eingesetzte aktivierungstherapeutische Mittel und Methoden wie musische, kognitive, gestalterische, körperorientierte und lebenspraktische Aktivitäten, sollen den Teilnehmenden die vorhandenen Fähigkeiten vor Augen führen. Die Aktivierungstherapie findet in Einzelsettings oder in Gruppen statt. Die zweite Art der Aktivierung betrifft die Alltagsgestaltung im Betrieb, kann aber auch ausseralltägliche Aktivitäten umfassen. Oft handelt es sich um Gruppenaktivitäten, die teilweise auch durch Freiwillige unterstützt werden. Zur Gestaltung des Alltags gehören gesellige und soziale Angebote wie Singen, Spielen, Grillieren, Backen oder das gemeinsame Feiern von Festen. Ein jährlicher Höhepunkt ist der Abteilungsausflug, der für unsere Bewohnenden stets ein besonderes Erlebnis darstellt.

Es freut mich sehr, Sie dazu einzuladen, die diesjährigen Ausflüge aus der Ferne mitzuerleben. Lesen Sie hierzu unseren Beitrag in dieser Ausgabe auf den Seiten 4 und 5.

**THOMAS STETTLER,**  
**GESCHÄFTSFÜHRER GESAMTBETRIEB / BETRIEBS AG**

# RUNDFAHRT DURCHS EMMENTAL MIT DEN

Jedes Jahr im Mai ist es wieder soweit: Die traditionellen Ausflüge unserer Bewohnenden stehen an. Im Vorfeld gibt es zahlreiche Details zu klären, viel zu koordinieren und zu organisieren. Alle packen mit an, um den Bewohnenden einen unvergesslichen Tag zu bereiten. Da die Ausflüge abteilungsweise durchgeführt werden, unternehmen wir denselben Ausflug an vier aufeinanderfolgenden Tagen.

Bereits Monate im Voraus muss eine passende Lokalität ausgewählt, besichtigt und reserviert werden. Dabei sind zahlreiche Aspekte zu beachten: Gibt es ausreichend Platz für Rollstühle und Rollatoren? Sind die Toiletten barrierefrei? Kann der Car direkt vors Gebäude fahren? Und gibt es Ausweichmöglichkeiten bei schlechtem Wetter? Zudem muss ein Car mit Hebebühne gebucht werden, damit alle Bewohnenden sicher und bequem einsteigen können. Auch die Einsatzplanung der Mitarbeitenden sowie das Anfragen von freiwilligen Helfern erfordern frühzeitige Vorbereitung.

Nun geht es ans Packen. Wir brauchen Medikamente für die Bewohnenden, allenfalls Ersatzkleider, Inkontinenzmaterial, den Notfallkoffer und vieles mehr. «Wir sind jeweils für jede Situation ausgerüstet», erzählt Corinne Haldimann, Leiterin Aktivierung.

Endlich ist es soweit! Die Bewohnenden und Mitarbeitenden freuen sich sehr auf den Ausflug. Der Car trifft pünktlich ein und alle können in Ruhe einsteigen. Dies dauert seine Zeit und verlangt von einigen Bewohnenden sogar ein wenig Mut, da sie sich via Hebebühne in den Car begeben. Unsere Mitarbeitenden und der Chauffeur unterstützen sie mit viel Geduld und Routine. Bevor wir unser Ziel erreichen, das Blockhaus und die Grillstelle Schächli in Bowil, geniessen wir

eine Rundfahrt durchs Emmental. Die Stimmung ist gut, und bei vielen werden Erinnerungen an vergangene Erlebnisse in den vorbeiziehenden Orten wach.

In Bowil angekommen werden die Bewohnenden vom Ländlertrio «Härzhaft» musikalisch in Empfang genommen. Das leibliche Wohl darf natürlich auch nicht zu kurz kommen, so haben das Küchenteam und das Team der Dienste vorgängig bereits leckere Salate, Brot und Züpfe, Würste, Getränke, Dessert und einen Grill nach Bowil transportiert. Einer richtigen Grillparty steht somit nichts mehr im Weg.

Gestärkt starten die Bewohnenden ins Nachmittagsprogramm, das je nach individuellen Möglichkeiten unterschiedlich gestaltet ist. Einige erfreuen sich daran, zur Musik das Tanzbein zu schwingen, während andere einen kurzen Spaziergang zum nahegelegenen Bauernhof unternehmen. Manche nehmen an Geschicklichkeitsspielen mit einem Ballon teil oder spielen draussen Ballspiele. Wieder andere setzen mit Unterstützung der Mitarbeitenden ein Puzzle zusammen oder geniessen es einfach, dem bunten Treiben zuzuschauen.

Das Ziel dieser Ausflüge ist es, gemeinsam in der Gruppe etwas ausserhalb der gewohnten Umgebung zu erleben. An diesen Tagen können die Mitarbeitenden sich mehr Zeit für die einzelnen Bewohnenden nehmen, und alle haben die Möglichkeit, sich in einer anderen Rolle zu begegnen. Besonders wichtig ist uns, dass möglichst alle Bewohnenden teilnehmen können – unabhängig von ihrem Pflegebedarf und dem damit verbundenen Aufwand. Im Normalfall ist ein:e Mitarbeiter:in für drei Bewohnende zuständig. Die Ausflüge sind nur dank der sehr guten interdisziplinären Zusammenarbeit und dem Willen, etwas Tolles auf die Beine zu stellen, möglich.

# BEWOHNENDEN

Viel zu schnell ist dieser Ausflug vorbei! Nach einem erlebnisreichen Tag geht es mit einem Rucksack voller Eindrücke zurück nach Hause. Die vielen glücklichen Gesichter zeigen uns, dass sich der Aufwand für die Ausflüge lohnt, und wir den Bewohnenden eine wunderschöne Zeit bieten konnten. Noch Tage später erzählen sie von ihren Erlebnissen und Eindrücken. Bereits heute freuen wir uns aufs nächste Jahr.

**BARBARA NUSSBAUM,  
ASSISTENTIN GESCHÄFTSFÜHRER**



**BEWOHNENDE UND MITARBEITENDE TANZEN  
EINE POLONAISE**

## BEREIT ZUR ABFAHRT



# REGER FLUGBETRIEB IM SCHLOSSGARTEN



**PETER REIST, IMKER, VOR DEM  
HISTORISCHEN BIENENHAUS**

Zehn Königinnen, tausende fleissige Helferinnen und ein Imker haben auch in diesem Jahr wieder alles gegeben, damit wir den leckeren Schlossgarten-Honig geniessen können. Das Bienenjahr war einmal mehr anspruchsvoll für Peter Reist, der als Gärtner in unserem Betrieb arbeitet und sich «nebenbei» noch um zehn Bienenvölker im Bienenhaus am Rande des Schlossgartens kümmert. Rückblickend ist Peter Reist mit dem Ertrag zufrieden. Dabei sah es nicht immer so positiv aus. Auch in diesem Jahr machte der Wechsel zwischen warmen und kalten Wetterperioden und Starkregen, der den Blüten an den umliegenden Bäumen zusetzte, die Suche nach Nektar für die Bienen nicht einfach.

Aber damit noch nicht genug: Peter Reist war auch gefordert, als sich die alte Königin entschied, mit einigen ihrer Bienen zu schwärmen und einen neuen Stamm zu bilden. Dann hiess es ausrücken und den Schwarm einfangen. Am Ende der Saison kam es noch zur Räuberei unter den Völkern. Denn, wenn die Natur keinen Nektar mehr spendet, suchen die Bienen anderweitig nach Nahrung und rauben anderen Völkern die Vorräte. Aber auch diesen Zwischenfall konnte Peter Reist routiniert unter Kontrolle bringen. Hoffen wir, dass die Völker den Winter gesund überstehen, bevor im nächsten Frühling das Spiel der Natur wieder von vorne beginnt.

Die Imkerei hat eine lange Tradition im Wohn- und Pflegeheim Utzigen. Bereits in den 1930er-Jahren wurde auf dem Areal des Pflegeheims Honig produziert. Die zahlreichen Obstbäume und die Hochstammobstanlage vor dem Schlossgarten, zusammen mit den umliegenden Feldern, bieten den Bienen ideale Bedingungen für die Nahrungssuche. Das historische Bienenhaus ist Teil des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudeensembles und wurde im Jahr 2021 nach Vorgaben des kantonalen Denkmalschutzes liebevoll saniert.

Der Honig aus unserem Schlossgarten wird im Café-Restaurant Schlosshof verkauft. Oft ist die Nachfrage grösser als der Ertrag.

**ULRICH PAGEL,  
GESCHÄFTSFÜHRER IMMOBILIEN AG**



**CHARLOTTE STUDER, BEWOHNERIN, IM GARTEN VOM HAUS D**

Im Garten des Hauses D blüht es prächtig. Verschiedene Hochbeete, Beete und Topfpflanzen sorgen für eine bunte Vielfalt. Die Pflanzen und Blumen werden mit viel Liebe von Charlotte Studer (93) gepflegt. Im Rahmen der Alltagsgestaltung wird sie von den Mitarbeitenden der Aktivierung und von Mitbewohnenden beim Gärtnern unterstützt. «Die Gartenarbeit erfüllt mich sehr, und die blühenden Blumen bereiten mir viel Freude», erzählt Frau Studer. «Oft kaufe ich auch mit meinem Taschengeld noch eine Kleinigkeit für meinen Garten.» Direkt neben den blühenden Blumen stehen Tische und Stühle zum Verweilen für Bewohnende und Angehörige bereit, damit alle die Schönheit des Gartens genießen können.

Weiter bemalt Frau Studer gerne Steine und dekoriert damit ihr Zimmer und die Korridore. Ebenfalls die Fenster und die Simse sind jahreszeitengerecht geschmückt. «In hübsch dekorierten Räumen ist es doch viel gemütlicher», führt sie aus.



**GARTEN HAUS D**

Frau Studer wohnt seit 2019 im Wohn- und Pflegeheim Utzigen. Bereits vor ihrem Einzug war sie eng mit unserem Betrieb verbunden. In den 60er-Jahren arbeitete sie als Reinigungshilfe im damaligen Oberländischen Pflege- und Altersheim. Schon bald wurde sie beauftragt, in der Küche auszuhelfen und für die Bewohnenden, damals «Pfleglinge» genannt, zu kochen. «Damals mussten die Mahlzeiten sehr nahrhaft sein, da die meisten Pfleglinge körperlich arbeiten mussten», schildert Frau Studer die damalige Zeit. Die letzten 14 Jahre bis zur Pensionierung arbeitete Frau Studer, die ursprünglich Betagtenbetreuerin gelernt hatte, in der Pflege.

Frau Studer betont, dass sie im Wohn- und Pflegeheim Utzigen ein neues Zuhause gefunden hat und sich auch dank des Gartens und ihrer kreativen Tätigkeiten hier sehr wohlfühlt.

**BARBARA NUSSBAUM,  
ASSISTENTIN GESCHÄFTSFÜHRER**

# IMPRESSIONEN



Wohn- und Pflegeheim Utzigen  
Wuhlstrasse 110a  
3068 Utzigen  
Telefon 031 838 21 11  
info@schlossutzigen.ch  
www.schlossutzigen.ch